

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
 Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
 Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gieben. Mitarbeiter:
 Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
 Druck von J. G. Lützen Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 49/50.

Sonntag, den 8. und 15. Dezember 1918.

11. Jahrg.

Reichtum der Gläubigen.

Wir haben einen Felsen, der unbeweglich steht.
 Wir haben eine Wahrheit, die niemals untergeht.
 Wir haben Wehr und Waffen in jedem Kampf und Streit.
 Wir haben eine Wolke von Gottes Herrlichkeit.
 Wir haben eine Speise, der Welt hier unbekannt.
 Wir haben einen Schatten im heißen Sonnenbrand.
 Wir haben eine Quelle, die niemals je verfliegt.
 Wir haben Kraft zum Tragen, die keiner Last erliegt.
 Wir haben einen Tröster voll heiliger Geduld.
 Wir haben einen Helfer voll liebevoller Huld.



Wir haben eine Freude, die niemand von uns nimmt.
 Wir haben eine Harse, vom König selbst gestimmt.
 Wir haben eine Zuflucht in jedem Sturm und Not.
 Wir haben einen Reichtum, der nie zu schwinden droht.
 Wir haben eine Gnade, die alle Morgen neu.
 Wir haben ein Erbarmen, das mächtig ist und treu.
 Wir haben hier die Fülle, seitdem der Heiland kam.
 Wir haben dort ein Erbe, so reich und wunderbar.
 Wir haben Glück, das leuchtend und unbeschreiblich ist.
 Wir haben alles, alles in Dir, Herr Jesu Christ.

„Gott ist Licht

und in Ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ (1 Joh. 1, 5—7.)

Wir stehen in den dunkelsten Wochen des Jahres, und da ist der gut daran, der elektrisches Licht oder Gas im Hause hat. Und auch der weiß sich zu behelfen, der einen Rest Petroleum oder eine Karbidlampe besitzt. Die

anderen aber sind übel daran. Kerzen sind rar und teuer. So sitzen sie oft von der Dämmerung an im Dunkeln. Und morgens vermögen sie erst an die Arbeit zu gehen, wenn der fahle, späte Tag anbricht.

Mancher Seufzer nach Licht steigt empor. Nur eine „Zunf“ steht sich gut dabei. Das sind die Leute, die gern im Trüben fischen und bei Nacht Langfinger machen. Ihre Stunde ist die Finsternis. „Zu Nacht aber geht der Dieb herum. Das Auge des Ehebrechers wartet auf die Dämmerung. Er spricht: kein Auge sieht mich und verhüllt sein Angesicht. In der Finsternis bricht man in die Häuser ein. Bei Tage verschließen sie sich; sie scheuen das Licht. Denn ihnen ist die dichteste Finsternis gleich-

wie der Morgen; sie sind vertraut mit den Schrecken der Dunkelheit." (Hiob 24, 13—17.)

Sie scheuen das Licht. Keiner sonst.

Wirklich, keiner?

Ja, wenn es sich nur um Sonnenschein, Tageshelle oder irgendeine Beleuchtung handelte, die unsere Arbeit, unseren Genuß oder unser Behagen fördert! Aber es gibt zwei Arten von Licht, von denen ich überzeugt bin, daß die allermeisten sie scheuen.

Zum Beweis dafür frage ich Sie, lieber Leser: Wie wäre es, wenn Sie sich einmal im Lichte Ihres Nachbarn oder Ihrer Hausgenossen und Bekannten sähen? Vielleicht halten Sie etwas auf Ihre Sparsamkeit? O weh! In dem Lichte, das der Nachbar darauf fallen läßt, bekommt sie große Ähnlichkeit mit Geiz! Oder Sie tun sich auf Ihre Charakterfestigkeit viel zugute. In den Augen Ihrer Hausgenossen gilt sie schon längst als Egoist. Sie sagen: Ich bin aufrichtig und sage die Wahrheit! Ihre Untergebenen fürchten Sie als grob. Ihre „Zurückhaltung“ sehen die Bekannten für Lieblosigkeit, Ihre „Ordnungsliebe“ für Pedanterie, Ihre „Liebenswürdigkeit“ für Eitelkeit und Berechnung, Ihre „praktische Begabung“ für trasse Selbstsucht an.

Ob Sie sich dieser Beurteilung, die in manchen Dingen ein für Sie ganz neues Licht auf Ihre Persönlichkeit wirft, wohl willig aussetzen?

Aber vielleicht hegen Sie berechtigte Zweifel an der Urteilsfähigkeit der Menschen. Sie kann durch Mißgunst getrübt sein. Möglicherweise sind Ihre Hausgenossen schlechte Menschenkenner. Oder sie geben sich keine Mühe, Ihre Eigenart verständnisvoll zu erfassen und Ihren Beweggründen liebevoll nachzugehen.

Schon möglich! Aber da ist ein Licht, das trügt nicht. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an!“ (1 Sam. 16, 7.) „Aber der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind!“ (Ps. 94, 11.) „Er weiß, was im Menschen ist!“ (Joh. 2, 25.) „Herr, Du erforscht und kennst mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es; Du verstehst meine Gedanken von fern. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, Herr, nicht alles wissest! Wo soll ich hingehen vor Deinem Geiste? Und wo soll ich hinstehen vor Deinem Angesicht? Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereit war, und waren alle meine Tage auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.“ (Ps. 139, 1—4. 7. 16.)

Siehe, so durchdringend ist das Licht Gottes! Wie stehen Sie da in ihm? Nur, was Sie vor Gott sind, sind Sie in Wirklichkeit. Alles andere ist Schein und Trug. „So wir sagen, daß wir

Gemeinschaft mit Ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir!“

O lieber Leser, halten Sie Seinem Lichte still. Er durchleuchtet Sie mit dem Röntgenlicht Seiner richtenden Liebe nur, um Sie innerlich zu heilen. Er gibt Klarheit zur Wahrheit. „Wer aus der Wahrheit ist, der hört Seine Stimme!“

Haben Sie schon einmal einen Leuchtturm gesehen? Da liegt die weite Meeresfläche im Abenddämmern. Man vermag kaum noch Wellen und Riffe zu unterscheiden. Plötzlich zuckt's dort oben auf. Strahlende Lichtkegel fallen aus der Höhe auf die Wasserbahn. Nichts entgeht ihrem Scheine. Sie leuchten zwischen Untiefen und Klippen dem Schiffe in den Hafen.

Solch ein Leuchtturm steht in Ihrem und meinem Leben. Es ist das Kreuz von Golgatha. Weit ragt es in die Lände. An ihm ließ einst „das Licht der Welt“ Sein Leben für Ihre und meine Sünde. Jesus wurde freiwillig zur Sünde für uns, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Seitdem strahlt das Licht von Golgatha bis in die dunkelsten und verborgensten Winkel unseres Herzens. Sein Geist wirkt an uns, und in uns verklagt uns unser Gewissen. Von Ihm, dem wunderbaren Heiland der Welt, geht strafendes, reinigendes, neugebendes, heilendes Licht über die Erde. Und nie und nirgend kommt unser Herz zur Ruhe, als bis es ruht in Ihm!

Ich bitte Sie, schließen Sie nicht mutwillig die Läden vor diesem Lichte! Öffnen Sie sich ihm, auch wenn sein Strahl auf Stellen und Dinge in Ihrem Leben fällt, die Sie bisher sorgsam verborgen. Jesus ist die Wahrheit. „Die Wahrheit wird euch freimachen.“ „Wen der Sohn freimacht, der ist recht frei!“

„Glaubt an das Licht, dieweil ihr's habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid.“ W. M. W.



Die größte Sünde.

Am „Stammtisch“ eines besseren Gasthauses saßen einige Beamte und angesehene Bürger. Man redete von einem Prediger, der die Leute alle zu verlorenen Sündern machen wolle. Der Förster sagte: „Ich möchte nur wissen, warum ich so ein schlimmer, verdammungswürdiger Sünder sein soll! Morgens stehe ich auf und trinke mit meiner Frau Kaffee; das wird doch keine Sünde sein. Dann gehe ich in den Wald, sehe nach meinen Arbeitern und Waldbauern, besichtige meine Holzschläge und Pflanzungen, schieße auch einmal einen Hasen; das ist doch auch kein Verbrechen. Dann esse ich zu Mittag, gehe dann wieder meinem Dienste nach, trinke vielleicht abends hier in Ruhe ein Glas Bier

und lege mich beizeiten ins Bett. Wo soll denn da das greuliche Sündenleben stecken?"

So sagte der brave Förster. Und seine Rede klingt ganz überzeugend und scheint unwidersprechlich zu sein. Viele ehrbare Leute werden sagen: „Der Mann hat recht,“ und sie denken von sich selbst ebenso. Ihr lieben, braven Leute, die ihr so denkt und redet, es soll euch eure bürgerliche Ehrbarkeit nicht angetastet werden. Vor Menschen seid ihr unbescholten, und es wäre Unrecht, euren guten Namen herunterzuziehen. Aber laßt uns doch einmal zusehen, ob ihr damit auch vor Gott bestehen könnt. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; aber Gott sieht das Herz an.“

Willst du dich einmal ehrlich prüfen im Lichte der göttlichen Wahrheit, so lies in der Stille, gleichsam mit deinem Gott unter vier Augen, den 139. Psalm. Dort heißt es: „Herr, Du erforscht mich und kennst mich... Du verstehst meine Gedanken von fern... und siehst alle meine Wege... Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, Herr, nicht alles wüßtest!“ Bitte, lies den ganzen Psalm und stelle dich offenerzig in das Licht dieser Gottesworte, als ständest du unter einer elektrischen Bogenlampe. Vielleicht liest du auch noch die Bergpredigt (Matth. Kap 5. 6. 7) und vergleichst einmal aufrichtig, ob dein Herz und Leben dazu stimmt. Wenn du wirklich ehrlich prüfst, dann wirst du bald erkennen, daß es in deinem Herzen und Leben denn doch nicht so ganz harmlos aussieht, wie der brave Förster gemeint hat. Es werden sich dann doch noch andere Dinge darin finden als Kaffeerrinten und Pflichterfüllung; ja, es werden sich Dinge finden, die wohl den Namen „Sünde“ verdienen.

Aber die Hauptsache kommt noch. Der Herr Jesus sagte: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen Kräften. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. (Matth. 22, 37. 38; 5 Mose 6, 5) Lieber Leser, hast du dies Gebot erfüllt? War bisher in deinem Herzen solche Liebe zu Gott, Liebe von ganzer Seele und von ganzem Gemüt? Und war dein Leben ein tatsächlicher Beweis solcher Liebe, der Liebe aus allen Kräften? Nicht wahr, da kannst du ehrlicherweise nicht Ja sagen. Du hast kaum je und dann an Gott gedacht, hast wenig nach Ihm gefragt, noch viel weniger Ihn von ganzem Herzen geliebt oder Ihn aus allen Kräften gedient. Nun, wenn du also das größte Gebot Gottes nicht erfüllt hast, bist du dann nicht der größten Sünde schuldig? Es ist wirklich so: Gott nicht zu lieben von ganzem Herzen und Ihn nicht zu dienen aus allen Kräften, das ist die größte Sünde.

Was du getan hast an guten Werken in deiner Familie, in deinem Beruf und gegen deinen Nächsten,

das soll dir unbestritten sein; aber Gottes Wort nennt sie nicht gute Werke, sondern „tote Werke“, weil du sie nicht aus Liebe zu Gott getan hast. Sie werden dir in der Ewigkeit, vor dem Richterstuhl Gottes, nichts nützen. Nur von Kindern Gottes, die im Glauben an Gott und in der Liebe zu Gott ihr Leben geführt haben, sagt die Heilige Schrift: „Ihre Werke folgen ihnen nach; denn sie sind in Gott getan.“

Du warst wohl bisher der Meinung, Gott könne mit dir zufrieden sein. Aber das Beste, die Liebe, hast du Ihm vorenthalten. Ist ein Mann mit seinem Weibe zufrieden, wenn sie gut kocht und wäscht, ihn aber nicht liebt? Oder hat ein Vater Freude an seinem Sohne, der tüchtig arbeitet und solid lebt, weiter aber nach dem Wunsche und Willen des Vaters nicht fragt und keine Spur von Zuneigung und Anhänglichkeit zeigt? Doch sicherlich nicht! Sollte nun Gott von seinen Menschent Kindern keine Dankbarkeit und Liebe, keine Anhänglichkeit und Verehrung zu erwarten haben?

Hast du die schwerste Sünde gegen Gott begangen, so bedarfst du Seiner vergebenden und errettenden Gnade. Gott bietet sie dir an in Seinem geliebten Sohne Jesus Christus, der allen Gotteswillen, auch das Gebot der Gottesliebe, für uns erfüllt hat und durch dessen Opfertod am Kreuze all unsere Schuld gesühnt ist. Wer an Ihn glaubt und sich Ihm zu eigen gibt, der wird trotz aller Sünden errettet werden und zum ewigen Leben eingehen. Wer aber die Gnade Gottes in Christo ablehnt, der wird trotz aller Ehrbarkeit zu ewiger Pein verdammt werden. Bitte, lies Luk. 7, 36—50. R. E.



Du mußt die Entscheidung treffen.

„Wen da dürstet, der komme,“ so lautet die Einladung des Evangeliums, und „wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offb. 22, 17.) Gottes Entscheidungen sind längst zu deinen Gunsten gefallen. Er will deine Rettung. Er tut alles, um sie durchzusetzen. Aber du siehst als eine freie, ihm ebenbildliche Persönlichkeit Gott gegenüber. Du bist begabt mit der Freiheit und Fähigkeit, auch zu wollen und dich zu entscheiden. So kann Er dir Sein Heil nicht aufzwingen. Er wartet, daß du unter den sieghaften Einwirkungen Seiner Gnade deinen Widerstand aufgebst und das Heil willig annimmest. Es ist dies aber deine eigene Angelegenheit, in der du allein das letzte Wort zu sprechen hast. Du bist vor die persönlichste und gewaltigste Entscheidung deines Lebens gestellt. Kein anderer kann sich für dich entscheiden. Wenn du nicht Buße tust und das Heil ergreiffst, unterbleibt, was nötig ist zu deiner Errettung. Die Verantwortung für dein zeitliches und ewiges Geschick

lastet auf dir allein. Mit deinem „Ja“ oder „Nein“ schaffst du dir deinen Himmel oder deine Hölle. Gott wird deine Entscheidung in jedem Falle anerkennen. Dein „Ja“ wird dich mit Jesu, deinem Retter, vereinigen und Errettungsjubel dir ins Herz und auf die Lippen bringen. Mit dem „Nein“ gehst du deinen eigenen Weg. Du machst dann deine Laufbahn ohne Jesum, zu Zielen hin, von denen du auf vielen Blättern deines Neuen Testaments lesen kannst. Nach dem eigenen Wählen gestalten sich die zeitlichen und ewigen Lose der Menschentinder.

G. N.



Was das Wort Gottes vermag.

Zur Oktober 1905 fuhr der Eisenbahnarbeiter N. eines Abends nach B., um einer Versammlung zur Verkündigung des Evangeliums beizuwohnen, zu welcher er eine Einladung erhalten hatte. Der Evangelist stellte seinen Zuhörern in eruster Weise das Verderben, das Elend und die Schuld des Menschen vor Augen. Er redete unter anderem von unglücklichen Ehen, harten Vätern, Wirtschaftshelben, von zornigen Fluchern, um dann zu zeigen, daß Gottes Gericht über alle diese kommen muß, daß aber heute, am Tage des Heils, jeder, auch der größte und größste Sünder, noch Vergebung und Befreiung findet, wenn er reumütig und gnade-suchend zu Jesu, dem Sohne Gottes, seine Zuflucht nimmt.

N. vernahm mit Erstaunen und schlecht verhohlenen Grimme in den Darstellungen des Evangelisten, wie er meinte, seine eigene Lebensgeschichte. Er konnte sich nicht erklären, wer dem fremden Manne alles so genau von ihm mitgeteilt hatte. Ihn faßte die Wut, und er beschloß für den nächsten Abend, wo eine gleiche Versammlung stattfinden sollte, es dem Evangelisten heimzuzahlen. Er steckte sich ein passendes Stück Eisen in die Tasche, suchte

einen Platz in der Nähe des Redners und war entschlossen, sobald dieser wieder ein Wort über ihn sagen würde, ihm das Stück Eisen an den Kopf zu werfen.

So stand er da in der dicht gedrängten Menge der Zuhörer und lauschte. Indem er nun so aufmerksam auf die Worte des Redners achtete, drang ihm selbst ein Eisen oder ein zweischneidiges Schwert in das Herz. Gott selbst redete durch Sein Wort zu seinem Gewissen von den vielen Sünden, die er getan, und von der Gnade, die ihn suchte; von seinen Schuld- und Schandflecken, aber auch von dem Blute Jesu Christi, des Lammes Gottes, welches allem diese Sünden zu tilgen vermag. So schmolz in wenigen Augenblicken dieses harte, trockne Herz. Das Eisen blieb in der Tasche und der Evangelist unverletzt; aber N. selbst war getroffen von dem Worte Dessen, der gesagt hat: „Ist Mein Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“ (Jer. 23, 29.) Doch war es nicht eine Zerschmetterung zum Verderben und Untergang, sondern zum Heil und zur ewigen Errettung. N. brach vor Gott zusammen, bekannte seine Schuld und wurde ein neuer Mensch zum Preise der wunderbaren, errettenden Gnade Gottes.



Zur gefälligen Beachtung!

Die Anschrift für unser Postcheckkonto ist jetzt: Evang. Allianzhaus, G. m. b. H., Bad Blankenburg, Thür. Wald, Postcheckamt Leipzig Nr. 19695. Wir legen dieses Mal jeder Sendung zwei Zahlkarten bei, bitten aber, dieses nicht als Mahnung aufzufassen, sondern sie sollen lediglich zur Bequemlichkeit bei Zahlungen und solchen Freunden, die uns eine Gabe für irgendeinen Zweig unserer Arbeit schicken wollen, dienen. Evang. Allianzhaus.

Versammlungs-Anzeigen.

Im Verlage der Anstalt Bethel bei Bielefeld sind erschienen und durch unsere Buchhandlung zu beziehen:

Wegblumen. Gedichte. Von Luise Kolf. Geschenkbuch Nr. 3.—, kart. M. 2.50.

Wie viele haben sich schon erquickt an den schönen Postkarten von Luise Kolf! Sie werden es halle mit Freuden beachten, daß nun diese Gedichte mit ihrem frohen Glaubensmut, ihrer innigen Liebe und Schönheit in solch schöner Ausstattung zu haben sind.

Kriegsergebnisse einer ostafrikanischen Missionarsfrau. Kart. M. 2.—.

Es ist sehr ergreifend, wenn wir hier sehen, wie eine Missionsfrau mit ihren oft kranken Kindern in belgische Gefangenschaft gerät, wie man sie herumfährt quer durch ganz Afrika, dann übers Meer nach England, dann nach Frankreich, bis sie endlich angetauscht wird. Hier zeigt sich kundendes Heldentum, das uns beschämt.

Was uns Jesus zum Hammer des Krieges sagt. Vier Vorträge. Von Pastor Michaelis. Brosch. M. 1.—.

Friede auf Erden. Sechs Künstlerkarten mit Schriftworten und Zeichnungen. Von Meta Voigt. Serie 60 Bg.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Oberstraße 14

Jeden Sonntag 1¹/₂ Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8¹/₂ Uhr Versammlung; 4¹/₂ Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8¹/₂ Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8¹/₂ Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Bellshausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellshausen

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24

Jeden Sonntagnachmittag 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8¹/₂ Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8¹/₂ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Eich und Schotten.

Eich. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeinschaftskonferenz.

Schotten. Jeden Sonntagmorgens 12¹/₂ Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Bekenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Einzelne Exemplare
Verlag des

Nr. 51/5

Es
dem Raif
würde.
schab zur
und jeder
licher in
aus Gali
Land zur
daß er vo
daß er sic
Welbe, d
lam die
ersten So
in eine K
der Herbe
auf dem
ihrer Her
und die
fürchteten
fürchtet e
die allem
Heiland
Stadt Da
finden das
liegen. U
der himm
Ehre sei
den Men
Jesus,
lichkeit des
Ihm diener
arm. In
Er in Beth
um uns zu
Wende
deine volle
an Herrlich
Heiligkeit,
Wohlgefalle
arm, damit
Weil G
der Herrlich
sondern Er
gebettet we
Vaterhaus